



**„Der Friederich, der Friederich,
das ist ein arger Wüterich.“**

Netzwerkressourcen erweitern

1. Symposium des
Kinder- und Jugendnetzwerkes Mostviertel
am 22.10.2018 im Schloss Hotel Zeillern

RÜCKBLICK

Am 22. September 2018 fand im Schloss Hotel Zeillern das erste Symposium des Kinder- und Jugendnetzwerkes Mostviertel statt.

Aggressionen von Kindern und Jugendlichen im Schulalter und der Umgang damit standen dabei im Mittelpunkt. Die einleitende Psychodramaszene des "bösen Friederichs" aus Hoffmanns Struwwelpeter, die durch Mitglieder des Verein Netzwerk 3 Mostviertel auf der Bühne gezeigt wurde, brachte die Thematik schnell auf den Punkt. Vorträge, Diskussion am Vormittag sowie sechs Arbeitskreise am Nachmittag explorierten dazu verschiedene Blickrichtungen und Ansätze, welche in der darauffolgenden Integrationsphase eingebracht wurden. Diese Ansätze veränderten auf der Psychodramabühne, die zu Beginn der Integrationsphase das Schlussbild des Warm ups zeigte, durch ganzkörperliches Wahrnehmen des Gesagten, Gefühl und Körperhaltung der Darstellerinnen, was wiederum durch ihr anschließendes Feedback in Worte gefasst wurde.

PROGRAMM

VORMITTAG

08:30 ANKOMMEN und BEGRÜSSUNG durch das Organisationsteam

Evita Diel, Elisabeth Grissenberger, Susanne Tschiesner

09:00 WARMING UP

Psychodramatische Szene Teil 1

„Der Friederich, der Friederich, das ist ein arger Wüterich.... Wer kennt diese Geschichte aus Hoffmanns Struwwelpeter nicht? Obwohl diese Geschichte 1844 geschrieben wurde, ist sie



für das heutige Thema als Fallbeispiel noch immer aktuell. Was kompensiert Friederich mit seinem Verhalten und wie agiert und reagiert sein Umfeld? Was braucht Friederich und dessen Umfeld? Um diese Frage zu beantworten braucht es ein interdisziplinäres Netz und einen Blick von der Oberflächenstruktur hin zur Tiefenstruktur. Der heutige Tag soll dazu dienen, interdisziplinäre

Sichtweisen zu erarbeiten, um am Abend sagen zu können „Friederich und sein Umfeld sind einer konstruktiven, nachhaltigen Handlungsfähigkeit nähergekommen“, so die Eröffnungsszene, geleitet von Psychodrama Psychotherapeutin Elisabeth Grissenberger, MSc.

09:30 GRUSSWORTE



Dazu gab es sehr wertschätzende und wohlwollende Grußworte von LR Ulrike Königsberger-Ludwig, LSI HR Maria Handl-Stelzhammer, MA, LR Dr. Martin Eichtinger, Mag. Johann Seper, Bereichssprecher der NÖ Bezirkshauptleute für Kinder- und Jugendhilfe, moderiert durch Dr. Susanne Tschiesner.

Mehr dazu im **PRESSEBERICHT**

10:00 VORTRAG: "Wenn sich die Aggression und Gewalt von Kindern und Jugendlichen gegen das Helfernetzwerk richtet"

Joachim Lempert, Diplompsychologe, Kindertherapeut und Phaemotherapeut, legte den Schwerpunkt in seinem Vortrag auf Grenzen setzen und nicht auf Ursachenbearbeitung. „Wir wollen helfen und statt Dank schlägt uns Aggression und mitunter sogar Gewalt entgegen. Um diesen Undank auszuhalten, kennen wir psychologische Erklärungen. Und doch kostet uns dieses Verhalten viel Kraft. Es gibt einen Rahmen, wo sich der Mensch in der Gesellschaft bewegen kann und der muss eingehalten werden“, so Lempert.

In der anschließenden Diskussion wurde von den SymposiumsteilnehmerInnen das „sowohl als auch“- das Grenzen setzen und das Finden und Bearbeiten der Ursachen ergänzend als wichtig eingebracht.



10:45 KAFFEEPAUSE und Vernetzungsgespräche

11:00 VORTRAG: „Weshalb nur ist der Friederich oft so ein arger Wüterich?“



K. Evita Diel, Fachärztin für Kinder- und Jugend-heilkunde/Neuropädiatrie sowie für Physikalische und Rehabilitative Medizin vermittelte in ihrem Vortrag wie nahezu unendlich vielfältig die Ursachen von Verhaltens- und/oder emotionalen Störungen bei Kindern und Jugendlichen sein können. An Fallbeispielen mit Videos von Betroffenen wurde das besonders anschaulich.

„Es ist wichtig die Ursachen interdisziplinär aufzuspüren und zu Diagnosen zu kommen, um dann therapeutisch zielgenau ansetzen zu können.“

demnächst zu lesen: <http://www.kijunemo.at/news/fortbildungen/der-friederich-der-friederich-das-ist-ein-arger-wueterich-32.html> .

12:00 VORTRAG: „Krisen gemeinsam bewältigen - am Beispiel der Entwicklung des Krisenmanuals vom Kindernetzwerk Industrieviertel“

DSA Stephan Dangel, Projektorganisator im Kindernetzwerk Industrieviertel, berichtete sehr lebendig über die Entstehung und die Nutzung des Krisenmanuals vom Kindernetzwerk Industrieviertel.

Der Vortrag ist unter <http://www.kijunemo.at/news/fortbildungen/der-friederich-der-friederich-das-ist-ein-arger-wueterich-32.html> zu finden.



12:30 MITTAGSPAUSE – Essen und Vernetzungsgespräche

NACHMITTAG

14:00 ARBEITSKREISE



Arbeitskreis 1

„Interventions-, Unterstützungs- und Kooperationsmöglichkeiten durch die Kinder- und Jugendhilfe“

Geleitet wurde dieser AK von DSA Mag. Claudia Aufreiter und DSA Andrea Palmeshofer, beide schon viele Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe tätig.

Die ReferentInnen vermittelten Leitlinien und Grundsätze der Kinder- und Jugendhilfe, nach denen die Kinder- und Jugendhilfe arbeitet und zeigten auf, welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen die Zusammenarbeit braucht, um im Sinne der und mit den Eltern, Kinder und Jugendlichen bestmögliche Unterstützungsangebote zu entwickeln. Der Workshop hat die Möglichkeiten und Grenzen der Kinder- und Jugendhilfe im behördlichen Kontext aufgezeigt und den TeilnehmerInnen Orientierung in ihrer Praxis geben.

Unterlagen dazu sind unter <http://www.kijunemo.at/news/fortbildungen/der-friederich-der-friederich-das-ist-ein-arger-wueterich-32.html> zu finden.

Arbeitskreis 2

„Wahrnehmung und Begegnung“

Geleitet von Gabriele Biegler-Vitek, MSc, Psychodramapsychotherapeutin mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche, Psychodramalehrtherapeutin sowie Leiterin der Weiterbildung für Kinder und Jugendliche machte auf den immer wiederkehrenden Dialog von Bewegung, Körper und Wahrnehmung aufmerksam. „Dieser bestimmt zu einem hohen Teil die Begegnungsfähigkeit des Menschen!“ Der Arbeitskreis bot die Möglichkeit zur praktischen Auseinandersetzung mit theoretischen Inputs.

Arbeitskreis 3

„Helferkonferenzen“

DSA Stephan Dangl und DSA Robert Zimmel brachten in diesem AK die Erfahrungen aus dem Kindernetzwerk Industrieviertel mit. „Kinder, Jugendliche und deren Familien in komplexen Problemlagen müssen sich nicht selten mit 5, 6 oder mehr Hilfsdiensten auseinandersetzen, die unterschiedliche Aufträge, Ziele und Sprachen haben. Dabei entstehen oft heterogene Hilfsangebote die nur teilweise zusammenpassen.“ Diese Thematik wurde im AK anhand eines Fallbeispiels einer Teilnehmerin praktisch in Form eines Rollenspiels bearbeitet.

Ein empfohlener link des Kindernetzwerk Industrieviertel:

<http://kindernetzwerk.at/node/10>

Arbeitskreis 4

„Vorhang auf für Friederich und dessen soziales Umfeld“

Elisabeth Grissenberger, MSc gab die Möglichkeit mit Hilfe psychodramatischer Techniken im Rollenwechsel aus der Geschichte des „Friederichs“ dahinterliegende entwicklungspsychologische Defizite und deren Auswirkungen aufzuspüren und zu besprechen. Das Ziel war neue Sichtweisen und Ressourcen durch Selbsterfahrung zu erarbeiten.

Arbeitskreis 5

„Trauma und Aggression“

Sozialpädagogin und Traumapädagogin Katharina Heuer vermittelte Grundwissen über Trauma und mögliche Folgen. Es folgte eine gemeinsame Auseinandersetzung über Begriffe wie Selbstbemächtigung, Partizipation, Übertragung und Gegenreaktion, Grenzen, Selbstbild und Fremdbild, Scham, Wut, Angst und Aggression, um eine spezifische Haltung für traumatisierte Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Ziel war sozialpädagogische Möglichkeiten und Tools aufzuzeigen um traumatisierte Kinder und Jugendliche ressourcenorientiert begleiten zu können.

Arbeitskreis 6

„Interdisziplinär multiprofessionelles Helfernetz für das System Schule und Möglichkeit von Fallbesprechungen“

Joachim Lempert machte auf folgendes aufmerksam:

Kinder und Jugendliche sind je nach Alter in Familie, Freundeskreis und Clique eingebunden. Je jünger sie sind, umso mehr sind sie von ihrem sozialen Umfeld abhängig. Deshalb ist es wenig Erfolg versprechend, nur mit dem Klienten zu arbeiten, denn gegen den Widerstand seines sozialen Systems können wir kaum Veränderungen bewirken. Um den verschiedenen Lebensbereichen und Aspekten unseres Klienten gerecht zu werden, benötigen wir die Kompetenz anderer Fachrichtungen und Institutionen. Beide Aspekte können wir besser in der Kooperation mit KollegenInnen anderer Fachrichtungen bewältigen.

15:45 KAFFEPAUSE und VERNETZUNGSGESPRÄCHE

16:00 INTEGRATIONSPHASE

ZUSAMMENFÜHRUNG der Arbeitskreise und Feedback im Hauptsaal

Arbeitskreis 1

KOOPERATION und **REGELMÄSSIGE VERNETZUNG** muss ein sicheres Fundament des **WISSENS** über Angebote, **MÖGLICHKEITEN** und **GRENZEN** der anderen haben. Im konkreten Anlassfall braucht dann „das Rad nicht neu erfunden werden“ und das spart allen Beteiligten Zeit und unnötige Kopfzerbrechen!

Arbeitskreis 2

Das Kind braucht **MOTIVATOR** als Regulationshilfe bei der Wahrnehmungsverarbeitung: + Hilfe im **SOZIALEN UMFELD** in Form von **ERWACHSENENHILFE** (personell),
+ **GRENZEN GEBEN** (räumlich),
+ und das **WIEDERKEHREND** (zeitlich)!
+ Es braucht im Helfernetz und in der Elternarbeit **KOMMUNIKATION** mit **WERTSCHÄTZENDEM UMGANG**, frei von Vorurteilen.

Frau Elisa Wegl, die Herstellerin der hochwertig therapeutischen Emmie-Tiere (www.emmie-tiere.at), war eine ergänzende Bereicherung.



Arbeitskreis 3

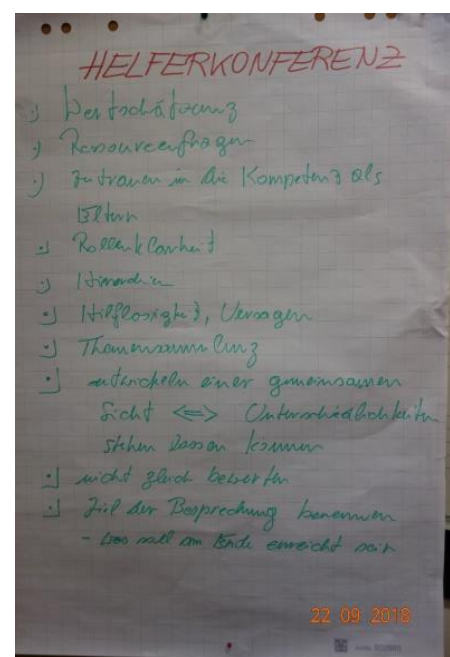
Nach dem Rollenspiel einer **HELPERKONFERENZ** reflektierten die TeilnehmerInnen des Arbeitskreises was im Resümee für die Beteiligten wichtig war oder hilfreich gewesen wäre:

In der Vorbereitung:

- + **ROLLENKLARHEIT** (z.B. Wer hat in welcher Rolle eingeladen und führt durch die Helferkonferenz. Welches Setting wird vorgegeben bzgl. Räumlichkeit, Sitzordnung etc.)
- + **Betroffenes Kind/Jugendlichen** andernorts **beschäftigen** oder mit einbeziehen

Bei der Helferkonferenz:

- + Zu Beginn **ZIELE** der Helferkonferenz benennen und was am Ende erreicht sein soll
- + Themensammlung – worum geht es den Beteiligten beim Gespräch
- + **NICHT** (gleich) **BEWERTEN**



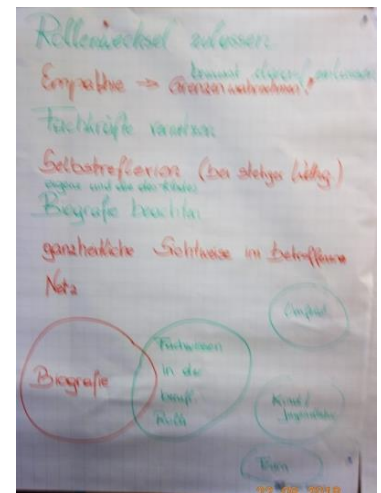
- + Gegenseitige **WERTSCHÄTZUNG** nonverbal und verbal ausdrücken
- + **ZUTRAUEN** in die Kompetenz der Eltern
- + **RESSOURCEN** für mögliche Hilfestellungen von allen Beteiligten erfragen
- + **HIERARCHIEN KLÄREN** (z.B. wer hat bei dem Treffen welche Entscheidungskompetenz)
- Hilflosigkeits-, Versagensgefühle sind hinderlich bei Eltern und bei Professionisten
- + **ENTWICKLUNG einer gemeinsamen Sicht** & Unterschiedlichkeiten stehen lassen können
- + **ERGEBNISSE** für alle zusammenfassen und protokollieren

Es wurde auf einen ausführlichen, im Kindernetzwerk Industrieviertel erarbeiteten Leitfaden für Helferkonferenzen hingewiesen, der unter folgendem Link zu finden ist:
www.kindernetzwerk.at > WIKI > Helferkonferenzen

Arbeitskreis 4

Ganzkörperliches Wahrnehmen im Rollenspiel brachte folgende Erkenntnisse:

- + **SUPERVISION** und **SELBSTREFLEXION** ermöglichen neue Sichtweisen und einen neuen Zugang zu schwierigen Situationen.
- + **ROLLENWECHSEL** ist eine mögliche Technik für **GANZKÖRPERLICHES WAHRNEHMEN, EMPATHIE-** und **VERSTÄNDNISENTWICKLUNG**
- + **VERNETZUNG VON FACHKRÄFTEN** bringt ganzheitliche Sichtweise
- + **ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE SCHRITTE** mitdenken, sie helfen das Kind dort abzuholen wo es ist.
- + bei immer wiederkehrenden Schwierigkeiten die eigene Biographie **REFLEKTIEREN** und schützen.



Handout dazu unter:

<http://www.kijunemo.at/news/fortbildungen/der-friederich-der-friederich-das-ist-ein-arger-wueterich-32.html>

Arbeitskreis 5

Was hilft dem traumatisierten Kind?

Grundhaltung: Wie kann ich schwierige Situationen, **TRIGGER VERMEIDEN?**

ABLENKUNG wenn es trotzdem passiert

Ressourcen stärken => **HUMOR, SPORT, KUNST.**

In der Schule ist nicht der Platz für Traumaaufarbeitung => **NETZWERK** nützen.

Bei Aggression:

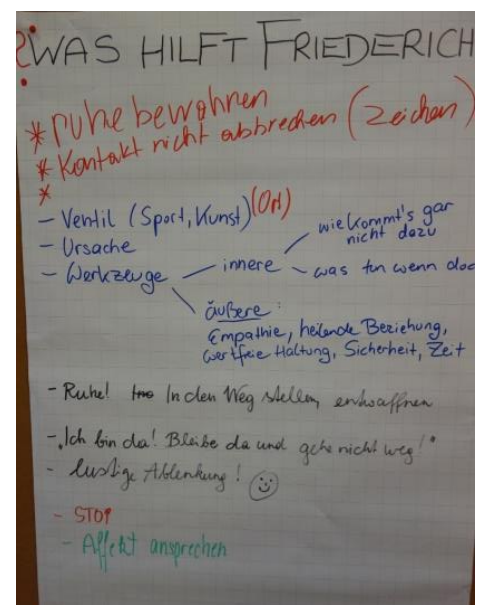
RUHE bewahren,

KLARE GRENZEN setzen,

KONTAKT nicht abbrechen,

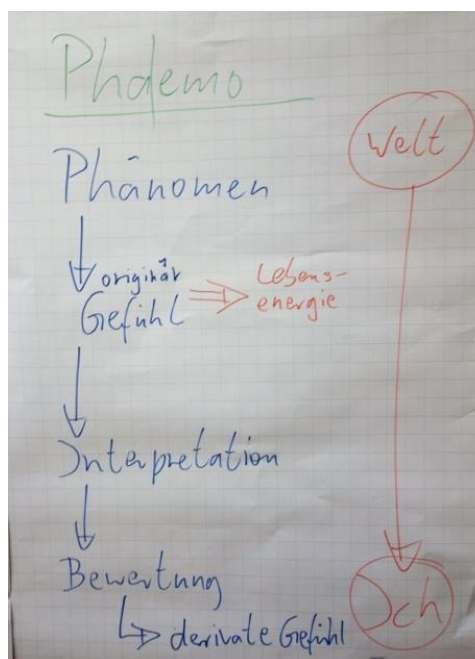
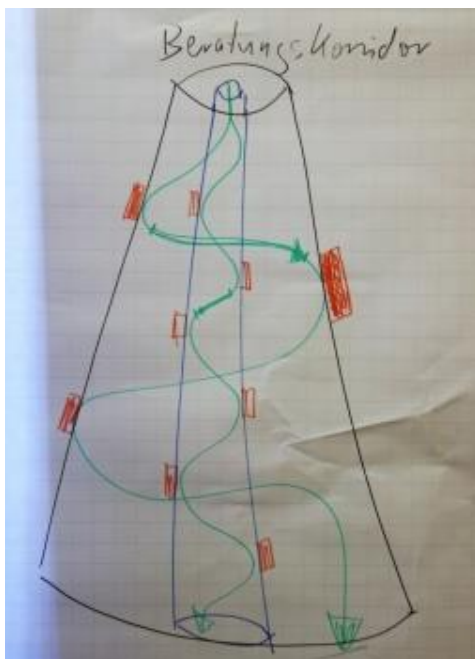
SICHERHEIT geben,

BEZIEHUNG HALTEN, **AFFEKTE** ansprechen



Arbeitskreis 6

Wichtig ist es, dass das Kind lernt zu seiner „Tat“ zu stehen. Für die Erziehungsberechtigten ist es auch hilfreich zu wissen, nicht zu „entschuldigen“, sondern zu verzeihen und nicht zielorientiert, sondern **PROZESSORIENTIERT** vorzugehen. Der Klient soll dazu angeregt werden, sich mit dem Problem zu beschäftigen, an sich zu arbeiten und über sich nachzudenken. Wichtig ist es auch, auf das Phänomen zu schauen und zu **ERFASSEN**, wie die Situation wirklich ist **OHNE zu BEWERTEN**. Wer fragt führt - dadurch kann man die Situation nicht erfassen. Stattdessen wäre etwa hilfreich: „**Guten Tag, nimm Platz, ich höre zu.**“



Was war während der Integrationsphase zu sehen?

Der Arzt und Gretl bewegen sich aufeinander zu. Friederich wälzt sich am Boden, setzte sich auf. Der Hund schaut auf Friederich. Der Arzt klebt ein abgrenzendes Band zwischen Hund und Friederich. Friederich wird ruhig. Der Hund nimmt spielerisch mit Friederich Kontakt auf. Die Fliege kommt aus ihrem Versteck und spielt alleine im Hintergrund. Friederich setzt sich dann unter den Tisch. Gretl und der Arzt setzen sich zum Tisch. Der Hund spielt auch alleine.



Feedback auf der Bühne:

Überlegender „Arzt“ (Ingrid Karner): Ich sah alle Beteiligten, nahm Kontakt auf mit Gretl und klebte ein Band als Grenze zwischen „Hund“ und Friederich, dann setzte ich mich mit Gretl zum Tisch und wollte mit ihr reden.

Aggressiver „Friederich“ (Katrin Roseneder): „Zu Beginn habe ich nichts wahrgenommen, außer Wut und Verzweiflung. Durch das Grenzen setzen konnte ich den „Hund“ wahrnehmen. Ich konnte mich unter den Tisch setzen und fühlte mich da besser, Gretl und der Arzt sitzen beim Tisch, das halte ich gut aus.“

Hilflose „Gretl“ (Heidi Schneider): Anfangs war ich verzweifelt. Nachdem die Grenze sichtbar war, konnte ich zur „Fliege“ gehen. Der Arzt hat mir die Hand gereicht und mich zum Tisch gebeten, das war gut.

Verletzte, schüchterne, zurückgezogene „Fliege“ (Barbara Theiss): Durch die Aufmerksamkeit von Gretl konnte ich mein Versteck verlassen, ich fühlte mich dann sicherer, die Angst wurde weniger.

Sich zur Wehr setzender „Hund“ (Franziska Pernthaner): Am Anfang dachte ich mir nur „das lasse ich mir nicht gefallen! Friederich nervt!“ Nachdem die Grenze zu sehen war, konnte ich Friederich ansehen und ich hatte sogar dann Lust mit ihm zu spielen. Er zog sich aber zurück.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Feedback bestätigte wichtige Punkte der Rückmeldungen aus den Arbeitskreisen, welche **konstruktive Handlungsfähigkeit** möglich machen:

Da sein

Grenzen setzen

Schutz und Sicherheit geben

Fachwissen anwenden

Vernetzen, Hilfe annehmen

17:00 VORSTELLUNG DER HOMEPAGE www.kijunemo.at:

Eine enorme Unterstützung bei der Aufbauarbeit des Kinder- und Jugendnetzwerks Mostviertel leistete eine **Projektgruppe der IT-HTL Ybbs**. Simon Heigl, Markus Reisinger und Matthias Schmutzer entwickelten gemeinsam mit dem Redaktionsteam des Kinder- und Jugendnetzwerks unter der Leitung von DI Herwig Diernegger die eigene, komplexe Homepage www.kijunemo.at, die die Vernetzung und Information aller Professionisten rund um Kinder und Jugendliche wesentlich leichter macht. Gefolgt von begeistertem Beifall stellte DI Diernegger den Symposiums-Teilnehmern die Homepage vor.

17:30 ABSCHLUSS

PRESSEBERICHT

An die 100 Fachleute für Kinder, Jugendliche und Familien im Mostviertel

1. Symposium des Kinder- und Jugendnetzwerks Mostviertel

Das Kinder- und Jugendnetzwerk Mostviertel veranstaltete am 22. September sein 1. Symposium für die Region. Rund 100 Expertinnen und Experten aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Pädagogik, Psychotherapie, Psychologie, Sozialarbeit, Medizin und Therapeuten verschiedener Fachrichtungen nahmen teil. Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig, Landesrat Dr. Martin Eichtinger, Mag. Johann Seper, Bereichssprecher der NÖ Bezirkshauptleute für Kinder- und Jugendhilfe und Landesschulinspektorin HR OSR Maria Handl-Stelzhammer, M.A. richteten Grußworte an die Teilnehmer.

Das Symposium fand unter dem Titel „Der Friederich, der Friederich, das ist ein arger Wüterich.“ statt. Es wurde aufgezeigt, wie wichtig es ist, im Netzwerk bei Aggression und Gewalt von Kindern und Jugendlichen diagnostisch und therapeutisch zusammenzuarbeiten und das soziale Umfeld der Betroffenen mit einzubeziehen. Außerdem wurde die Vielfältigkeit möglicher Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten dargelegt, um in der Folge therapeutisch zielgenau ansetzen zu können. Mit diesem Symposium konnte die Kooperation der Fachkräfte und deren Vernetzung für die Kinder und Jugendlichen im Mostviertel gestärkt werden.

NÖGUS-Vorsitzender Landesrat **Martin Eichtinger** bedankte sich für das Engagement: „Herzlichen Dank an die Gründerinnen sowie an alle Gesundheitsexpertinnen- und -experten im Kinder- und Jugendnetzwerk Mostviertel. Das ausgezeichnete Betreuungsnetz sichert, dass Kinder und deren Familien die notwendigen Hilfen in höchster Qualität erhalten.“ Ebenso würdigte Frau Landesrätin **Königsberger-Ludwig** die erfolgreiche Aufbauarbeit des Netzwerkes, das dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche zügiger die passenden Hilfen erhalten. „Mit regelmäßigen Treffen in der Region wollen wir nachhaltig wirksame Netzwerkarbeit schaffen. Die Arbeit jeder und jedes Einzelnen ist wichtig“, erklärten **Evita Diel, Elisabeth Grissenberger** und **Susanne Tschiesner** die Gründerinnen des Kinder- und Jugendnetzwerkes Mostviertel.

Im Kinder- und Jugendnetzwerk Mostviertel sind zahlreiche Organisationen und Expertinnen und Experten involviert. Auf Grund der Vernetzung der Angebote erhalten Kinder, Jugendliche und deren Familien leichter rasche Hilfe und Entlastung bei körperlichen, psychischen und sozialen Problemen sowie sonstigen Entwicklungsauffälligkeiten. Das Symposium war sehr erfolgreich.
Informationen: www.kijunemo.at



Andreas Schneider, Susanne Tschiesner, LR Ulrike Königsberger-Ludwig, Evita Diel, LR Martin Eichtinger, Elisabeth Grissenberger, Johann Seper

ReferentInnen (v l n r): Joachim Lempert, Herwig Diernegger, Susanne Tschiesner (Moderatorin), Evita Diel, Katharina Heuer, Gabriele Biegler-Vitek, Elisabeth Grissenberger, Andrea Palmethofer, Claudia Aufreiter (Stephan Dangl und Robert Zimmel sind leider nicht am Bild)

